

Winni, de Winner

**Schwank in drei Akten
von Wilfried Reinehr**

**Plattdeutsch von
Heino Buerhoop**

**Wilfried Reinehr- Verlag
64367 Mühlthal**

Inhalt

Kathrin Hummel führt seit ihrer Scheidung ihrem Bruder, dem Zahnbürstenfabrikanten Winfried (genannt Winni) den Haushalt. Ihn und ihren Sohn Albert, der mit im Haus lebt, bevormundet und bemuttert sie. Albert hat da längst einen Trick gefunden, um seine eigenen Wege gehen zu können. Er spiegelt die Mitgliedschaft in einem Boxklub vor und hat so seine freien „Trainingsabende“, die er mit der Freundin verbringt, und die er zudem noch in des Onkels Firma eingeschleust hat. Als der Onkel das, dank der Klatschbase Fräulein Mecker, herausbekommt, überredet er den Neffen, ihn und seinen Freund Theodor zum Schein mit in den Klub zu nehmen. Aber dann nimmt das Verhängnis seinen Lauf. Der Boxklub veranstaltet seine jährlichen Klubmeisterschaften. In der Zeitung steht, dass ein gewisses Neumitglied Winni Maier die größten Chancen auf den Meistertitel hat. Dieser Winfried Maier, mit a-i, hat aber gar nichts mit Winfried Meyer, mit e-y, zu tun.

Die drei „Boxchampions“ ziehen also los, um Meisterehren zu kämpfen. Was sie nicht wissen, kurz zuvor ist die Sporthalle abgebrannt. Als Winni, sein Freund Theodor und Albert dann spät in der Nacht mit Siegerkranz und Lorbeer heimkehren, gilt es zu lügen, dass sich die Balken biegen. Schließlich sieht Kathrin ein, dass alle erwachsen sind und man ihnen nicht vorschreiben kann, wie und wo sie ihre Abende verbringen.

Personen

Winfried MeyerZahnbürstenfabrikant
Kathrin Hummelseine resolute, dominante Schwester,
die ihm den Haushalt führt
Albert Hummelderen Muttersöhnchen
IrmtrautAngestellte und Freundin von Albert
Theodor MarcksWinfrieds Freund
Alma Marcksseine Ehefrau
Fräulein MeckerAngestellte von Winni

Bühnenbild

Salon des Zahnbürstenfabrikanten Winfried Meyer. Gediegen eingerichtet, mit kleinem Sofa, Sesseln, Sideboard, Gemälden usw. Auf der linken Seite ein kleiner Schreibtisch mit Stuhl. Rechts eine Tür zu den Fabrik- und Büroräumen, links eine Tür zu den Privaträumlichkeiten. Hinten eine breite Terrassentür, die auch als Ein- und Ausgang dient. Dahinter liegt der angrenzende Park.

1. Akt

1. Auftritt Siggi, Kathrin

Winni sitzt hinter dem Schreibtisch und liest Zeitung. Seine Schwester Kathrin kommt kurz darauf von hinten in Straßenkleidung herein.

Kathrin: Moin, Winfried, hest du all Fieravend maakt?

Winni: Also in mien Büro weer wedder wat los. Ik heff dat dor achtern eenfach nich .mehr uthollen.

Kathrin: Wat is den passeert?

Winni: Dütt Frollein Mecker ...

Kathrin: Hett se sik wedder besweert?

Winni: Dat ok! Un denn noch dien Söhn ...

Kathrin: Mien Söhn is dien Neffe, leewe Broder. Wat hett he denn utfreten?

Winni: Utfreten hett he nix. Aver segg doch sülvst, de Minsch is doch een Slaapmutz, dat gifft blots eenmal.

Kathrin: Dat wöör ik so nich seggen. Villicht beten langsam, mennigmal swoorfällig oder ok torüchbleven in enige Saken....

Winni: Ik wöör seggen, in all Saken. – In sien Öller muss he sik doch all lang för de Deerns intresseern. – Nich eenmal dat kriggt he tostann.

Kathrin: Dat kümmt överhaupt nich in Fraag. De schall fein aardich de Fingers van die Wiever laten. För solke Saken is de Jung noch veel to jung. Dat heff ik em all düütlich seggt. Un wehe, he höllt sik dor nich an.

Winni: De Jung is all mehr as twintig Johr oolt. Wo annere Jungs in dat Öller up Partys gaht, mal een over den Dörst suupt, dor drinkt dien Söhn jümmers noch Melk.

Kathrin: Dat is ok goot so, un dorto is Melk drinken veel beter as Quark to snacken. De Jung hett noch veel Tiet to riepen.

Winni: Du föhrst di up as een Kluckhehn. Wo schall denn de Jung sien Mann stahn in't Leven, wenn he sik nich van de Mama afseilt. Siet de Tiet, wo du di scheden laten hest, maakst du mi hier den Huushalt, leewe Süster. Un sietdem wohnt ok Albert bi us. aver in all de Johr is he keen beten klöker worrn.

Kathrin: Maak di man keen Sorgen. Dor kümmt de Tiet, denn warr ik em seggen, dat he sik mal na een Deern ümkieken kann. – Ik gah nu inne Köök un maak dat Avendeten.

Winni: Ik bün to'n Eten nich dor. Ik gah noch mal los.

Kathrin: Dat kümmt överhaupt nich in Fraag. Du bliffst mi fein to Huus!

Winni: Du wullt mi doch woll nich verbeden, noch uttogahn?!

Kathrin: Denk dor an, wat de Dokter di seggt hett: Finger weg van Wiever, Nikotin un Wien, sünst dat kann heel fix dien Enn sien.

Winni: Aver van't Smöken bün ik doch all meist af.

Kathrin: Wenn du dat ok noch mit den Sprit un de Wiever henkriggst, denn laat ik di villicht ok mal wedder utgahn. Aver bit dat sowiet is, kannst du buten in'n Park flaneern.
Sie geht links ab.

2. Auftritt Winni, Theodor

Theodor *kommt vorsichtig durch die Terrassentür:* Hallo, Winni, klappt dat hüüt avend mit de „Scharpe Muus“?

Winni: Dat köönt wi us in'n Schornsteen srieven, un du kannst mit mi in'n Park spazeern gahn, wenn du Lust hest.

Theodor: Wat schall dat denn nu all wedder heten?

Winni: Mien Süster hett över mi de Ausgangssperre verhangt.

Theodor: Spinnst du? Siet wennehr hett denn dien Süster över dien Freetiet to bestimmen?

Winni: Wenn ik nich up ehr hör, ward se mien Dokter bescheed geven.

Theodor: Na, un wenn ok.

Winni: Also, mien Dokter hett mi so einige Saken verboten. Dorto hört de Kööm un noch poor annere Saken...

Theodor: Denk doch mal an de „Rote Cilly“ in de „Scharpe Muus“.

Winni: Dat is't jo jüst. Wegen mien Blutdruck dröff ik dor erst recht nich an denken.

Theodor: Du warrst doch woll nich bi dien Süster ünnern Pantüffel stahn? Denn is dat jo veel harter as een strenge Ehefro.

Winni: Dor kann ik nix to seggen, ik weer jo nie verheirad't. Aver wenn ik nich maak, wat se verlangt, ward se mi den Kraam vör de Fööt smieten. Woher schall ik so een goote un prieswerte Huushöllersche nehmen, wenn se afhaut.

Theodor: Na, denn mööt wi dien Süster even överlisten.

Winni: Un woans schall dat gahn?

Theodor: Wat hett di de Dokter denn eigentlich verboten?

Winni: Na, even allens, wat Spaaß maakt. Dat Smöken, dat Supen, de Wiever, un upregen dröff ik mi up keen Fall.

Theodor: Steiht dat denn so leeg üm di?

Winni: Dat kümmt dor ganz up an. De Dokter hett mi güstern Tabletten geven, de schall ik bit an mien Lebensend nehmen.

Theodor: Aver dor kannst du doch goot mit kloor kamen.

Winni: Eigentlich jo, aver he hett mi blots teihn Stück geven.

Theodor: Kumm, överlegg leever, up welke Aart wi dien Süster överlist. Wat is denn mit Singen? Hest du dor keen Lust to?

Winni: Singen hett mi de Dokter nich verboten.

Theodor: Dor hebbt wi doch all de Lösung funnen. Du kümmt in usen Gesangverein „Harmonie“. Denn mutt se di to de Proven weglaten.

Winni unsicher: Gesangverein?

Theodor: Ik kann di blots seggen, sowat Wunnerbar's hest du noch nich belevt. Dor geiht de Post af. Klasse Froons in'n gemischten Chor, Skat spelen un Billard, faken ward kegelt, stännig ward Witze vertellt ... un natürlich ward sopen bit to'n Ümfallen.

Winni: Jo, un wennehr ward bi jo sunge?

Theodor: Jümmers wenn wi up'n Weg na Huus sünd. Siet ik in den Vereen bün, heff ik jede Week mehrmals Utgang. Ik kann di seggen, mien Alma drängelt mi sogar un sorgt dorför, dat ik keen Prov utlaat..

Winni: Is jo dull! Aver mien Süster ward dat nich so einfach glöven. De ward gau spitz kriegen, wat ik in den Vereen drev. Nee, nee, dat hett blots Sinn, wenn ik in een Sportverein gah, wo nich smöökt un nich sopen ward un wo ok Froons nix to söken hebbt.

Theodor: Prima Idee! Gah doch in een Boxklub. Dor ward tominst dreemal de Week traineert. Dor gift dat blots Mannslüüd ... Froons un Smöken is dor natürlich streng verboten.

Winni: Dat is, meen ik, gor nich so verkehrt.

Theodor: Un an de Trainingsavende teht wi beiden döör de Kneipen. Un af un an kannst du jo ok mal mit een Veilchen na Huus kamen.

Winni: Ik heff mien Süster noch nie Blomen mitbröcht.

Theodor deutet mit der Faust aufs Auge: Ik meen jo ok so een Veilchen. *Singt kurz an:*

Linkes Auge blau, rechtes Auge blau. Denn ward se di all glöven.
Winni: Dor kann ik jo mal över nadenken.

3. Auftritt

Winni, Theodor, Mecker

Fräulein Mecker stürmt rechts herein. Sie ist völlig außer Atem, total aufgelöst, spricht schnell und hastig ohne Pausen

Mecker: Ik mutt mi up de Stä besweren, Herr Chef. Toständ sünd dat in Ehr Firma, nee. Also, dat eene kann ik blots seggen, Herr Meyer, düsse, de dor nee kamen is, dat Flittchen ...

Winni: Langsam, langsam, Frollein Mecker. Vergeet Se nich, Luft to halen.

Mecker: Dütt Froonsminsch, dat Frollein Irmtraut, de Se dor so einfach instellt hebbt, dat is een raffineert Aas, kann ik blots seggen. Schöne Ogen hett se maakt ...

Winni: Schöne Ogen hett se, dor hebbt Se recht, de mutt se doch nich extra maken.

Mecker: Se wüllt mi nich verstahn. Flirt't hett se, einfach utverschamt flirt't.

Theodor: Hett se dat up Se afsehn?

Mecker: Mischt Se sik gefälligst nich in! – Wer sünd Se überhaupt? Wat söökt Se hier?

Winni: Nu hollt Se sik aver mal beten torüch, Frollein Mecker. Dat is mien olen Fründ Theodor Marcks.

Mecker: Jo, jo, Marcks weer de Theorie un Murks weer de Praxis. Ik kenn mi ut, wo ik doch ut de ehemalige DDR bün.

Theodor: Se schient jo bannig musikalisch to wesen, Frollein Mecker.

Mecker: Wo kaamt Se dor denn up?

Theodor: Also, Se muchen de erste Geige spelen, köönt allens, wat nee is, man so rutposaunen un dorbi de ganze Firma tosamentrummeln.

Mecker zieht ein beleidigtes Gesicht: Ik kann doch woll noch mien egen Meinung seggen.

Winni: Ik laat jedeen sien Meinung, solange he nich doröver snackt. – Un nu, wat is denn nu eigentlich los?

Mecker: Heff ik doch all seggt: Schöne Ogen, flirt't as unklook, schäkert rüm mit us Prokurist, den feinen Herrn Kernchen. Dat mööt Se forts verbeden.

Theodor: Dat is doch woll de Privatsaak van Frollein Irmtraut. Man kann ehr dat Privatleven doch nich verbeden.

Mecker: Aver dat weer inne Geschäftstiet un gor nich privat. Se betahlt dütt Wiev doch för't Arbeiten un nich vör't Flirten. Stellt Se sik doch mal vör: Se schäkert blots fiev Minuten an'n Dag, Tiet, in de se nich arbeit't. Dat sünd in de Week 25 Minuten un in't Johr, wenn ik veer Weken Urlaub afreken, 1200 Minuten. Dat sünd twintig Stünnen, de Se betahlt för Nixdoon.

Winni: So heff ik dat noch gor nich sehn.

Theodor: Woveel Arbeiters hest du denn, Winni?

Winni: So üm de föfftig.

Theodor: Nu stell di mal vör, all wöörn an'n Dag fiev Minuten flirten. Dor gungen jo för di dusend Stünnen Arbeitstiet verlorn.

Winni: Och du leewe Tiet! Dat weern bi de 35-Stünn-Week jo över 28 Weken, de ik blots för't Flirten betahl.

Mecker: Segg ik doch. Un nu, Herr Chef, gaht Se forts röver un verbeed dütt Meststuck dat Flirten mit Herrn Kernchen.

Winni: Ik warr noch ganz wat anners maken: Af sofort dröff keen van de Mitarbeiters up't Klosett gahn. Denn spar ik föfftig Weken an Arbeitstiet un ne Masse an Watergeld. Un Se gaht nu wedder torüch an Ehr Arbeit un vertrödelt Ehr Arbeitstiet nich mit Rümquesen. Un dorto – wat schert Se dat überhaupt, wenn dütt Frollein Irmtraut mal

beten schäkert?

Mecker: Dat schert mi ganze Masse. Ik heff nämlich een Oog up Herrn Kernchen smeten. *Damit will sie hocherhobenen Hauptes rechts ab.*

Theodor *springt hin und hält ihr die Tür auf.*

Mecker *schnippisch:* Blots wiel ik een Fro bün, bruukt Se mi nich de Döör upmaken.

Theodor: Ik maak för Se nich de Döör up, wiel Se een Fro sünd, sünnern wiel ik een Kavalier bün.

Mecker: Päh! Een Kavalier! Een Keerl is vandag jo all een Kavalier, wenn he bi't Knutschen de Zigarett ut'n Muul nimmt. *Ab.*

Theodor: Dorher weiht also de Wind. Dat Frollein hett sülvst een Oog up den Herrn smeten.

Winni: Düsse Klatschtratsche besweert sik doch ewig över all un allens un dat mehrmals an'n Dag.

Theodor: Worüm smittst du se denn nich einfach rut?

Winni: Tjä, af un an hört'n jo ok Saken, de een as Chef so intresseert un de'n nomalerwies nich to hörn kriggt.

Theodor: Dütt Frollein Mecker schient mi jo bannig resolut to wesen.

Winni: Resolut, jo, jüst so as mien Süster.

Theodor: Och jo, dien Süster. Wat maakt wi denn nu?

4. Auftritt

Winni, Theodor, Albert

Albert tritt rechts ein. Ein netter Junge, den alle für zurückgeblieben halten, der es aber faustdick hinter den Ohren hat.

Albert: Hallo Unkel Winfried, hallo, Herr Marcks. – Du, Unkel Winfried, ik wull di fragen, of ik hüüt beten fröher Fieravend maken kann.

Winni: Wat hest du denn vör?

Albert: Du weetst doch, ik bün in den Boxklub „Hau rup“, un hüüt sünd wichtige Trainings-Stünnen. Dat fangt aver all so rechtietig an, wo ik noch keen Fieravend heff. Allerdings is mien nächsten Kampf so wichtig. De anner Tiet sünd jo ok de Trainingsstünnen jümmers avends.

Winni *schaut Albert sinnend an:* So, so, du büst also an't Boxen?

Albert: So beten Sport kann doch nich schaden, Unkel Winfried.

Theodor: Dor hett de Jung allerdings recht. *Zu Winni:* So beten Sport wöör di doch ok nich schaden, Winni.

Winni: Jo, jo. *Zu Albert:* Weetst du eigentlich, wat een Fro un een Boxer gemeensam hebbt?

Albert: Nee, nu segg all.

Winni. Se weert erst aktiv, wenn se een Ring seht.

Theodor *lacht:* Dor mutt de junge Herr aver uppassen, dat em in'n Ring keen Fro övern Weg löppt.

Albert: Dor besteiht keen Gefahr, leeve Herr Marcks. *Zum Onkel:* Büst du inverstahn, Unkel Winfried? Ik kann jo annermal Överstünnen maken.

Winni: Gah man ruhig, un Överstünnen muttst du ok nich maken. Wenn annere mit Schäkern twintig Stünnen tobringt, denn kannst du ok mal zwee Stüünen boxen gahn. – Aver segg mal, sünd in den Boxklub blots junnge Lüüd?

Albert: Och wat, dor sünd ne Masse Lüüd ok in dien Öller. För de meisten is dat blots beten Sport, dormit se inne Gang bleibt, aver poor annere boxt ok noch aktiv.

Winni: Dat wöör mi ok intresseern. So beten Sport wöör seker ok goot för mi. Kann ik dor mal mitkamen, wenn du Trainingsstünnen hest?

Albert *druckt herum:* Jo, weetst du, Unkel Winfried, dat geiht nich so einfach. Ik kann dor ... Wi drövt eigentlich ... Also, dat is ... Nee, dat geiht nich.

Theodor: Ik glöv, dat wöör em aver Spaaß maken.

Albert noch zögernd: Ik kann dor jo mal fragen, wat de Trainer seggt.

Winni: Jo, Albert, den Gefallen kunnst du mi mal doon.

Albert: Is goot, ik hör mi denn mal üm. *Damit geht er rechts ab.*

Theodor: Dat is doch de Idee. Wenn du mit dien Neffen tosamen gahn kunnst, ward dien Süster überhaupt nich vermoden, dat dor wat anners achter stickt. Un wi köönt denn in Roh an dien Trainingsavende döör de Kneipen tehn.

Winni: Du büst jo woll nich ganz klook, Theodor. Wenn ik mit Albert in’n Boxklub gah, denn kann ik doch mit di nich döör de Kneipen tehn. He markt doch forts, wenn ik nich in’n Klub bün.

Theodor: Och so, jo. Denn muttst du versöken, em up dien Siet to bringen. He ward doch för sien Unkel un Arbeitgever so een lütten Swinnel mitmaken. Oder nich?

Winni: Ehrder nich! Albert is veel to infältig. He bröcht dat ok überhaupt nich över’t Hart, wenn he sien Mudder belegen muss.

Theodor: Du schullst dat up jeden Fall einmal versöken. Un denn giff mi Bescheed, wenn wi lostrecken köönt. – So, ik gah denn mal wedder na mien Alma, bevör se mi söken lett.

Winni: Jo, gah du man na dien Alma. De is ok nich veel beter as mien Süster.

Theodor: Dat mag wesen, aver ik heff se fast in’n Griff. Tschüüs, Winni. *Hinten ab.*

5. Auftritt

Winni, Mecker

Fräulein Mecker kommt wieder aufgelöst rechts herein und prustet gleich los.

Mecker: Wenn ik Se nu vertell, wat dütt Frollein Irmtraut wedder anstellt hett, denn smiet’t Se se up de Stä rut.

Winni: Wen hett se denn nu schöne Ogen maakt?

Mecker: Schöne Ogen? Oh nee ok! Se hett sik em in de Arms smeten un is em üm den Hals fullen!

Winni: Wen – den netten Herrn Kernchen?

Mecker: Nee, den nich – oh is dat gräsig.

Winni: Nu snackst Se all!

Mecker: Ehrn Neffen is se üm den Hals fullen.

Winni ungläubig: Waaat? Mien Neffen? Den Albert?

Mecker: Ik heff dat allens nipp un nau sehn; sogar afknutscht hett se em.

Winni: Dat Frollein Irmtraut hett den Albert een updrückt? Eenfach nich to glöven.

Mecker: Un he hett se dorbi ganz fasthollen un an sik drückt.

Winni: Un dat schall ik nu wohrhaftig glöven, oder?

Mecker: Un denn hett he ehr noch över den Achtersten straakt.

Winni völlig baff: Eenfach nich to glöven!

Mecker: Segg ik doch. Dat is eenfach nich to glöven, wat sik dütt Wiestück dor rutnemmt. Se mööt Se up de Stä rutsieten. Up de Stä, segg ik!

Winni abwesend: Jo, jo. Mal sehn, wat sik maken lett. Un Se gaht nu wedder an Ehr Arbeit, Frollein Mecker. Un denn schickt Se glieks mal mien Neffen röver.

Mecker: Also, den jungen Herrn bruukt Se nich to bestrafen. Dütt Wiestück hett an allens de Schuld. Sik dor so eenfach an den jungen Mann rantosieten. Dor kann doch Albert nix dorför.

Winni: Liekers, schickt Se mi Albert forts her.

Mecker: Jo, maak ik! Rechts ab.

6. Auftritt

Winni, Kathrin

Kathrin kommt in Küchenschürze von links.

Kathrin: Winni, ik bruuk mal dien Help.

Winni: Gifft dat denn hüüt avend keen warm't Eten?

Kathrin: Wo kümmt du dor denn up?

Winni: Na, hüüt rüükt dat gor nich anbrennt.

Kathrin: As harr ik di all jemaals anbrennt Eten vörsett.

Winni: Du hest recht, dat schull ok blots een lütten Spaaß wesen.

Kathrin: Kann aver ok angahn, dat dat hüüt avend nix Warm's to eten gifft. De Herd funkschoneert nämlich nich.

Winni: Ik wull sowieso noch los un kann denn ünnerwegens eten.

Kathrin: Du weetst, dat dat nich in Fraag kümmt. – Also, kumm un kiek di mal den Herd an.

Winni murrend: Ik bün doch för sowat keen Fachmann. *Mit Kathrin links ab.*

7. Auftritt

Albert, Alma, Kathrin

Albert *von rechts:* Jo, Unkel Wi... *Schaut sich um:* De is jo gor nich dor. Wat woll dat Frollein Mecker wedder to meckern harr. – Ik schull mi forts bi'n Chef melden, un ik wöör mien blau't Wunner beleven. Un Irmtraut wull he rutsmieten. De oole Gaffeltang hett dat woll allens blots dröömt.

Alma *kommt über die Terrasse herein, in singendem Ton:* Grüß Euch Gott, alle miteinander, grüß ...

Albert: Vogelhändler!

Alma: Wat seggst du dor to mi? Vogelhändler?

Albert: Ik heff Se doch nich meent. Dat Leed is ut den „Vogelhändler“, een Operett.

Alma: Du hest recht, is van Carl Zeller. Mien Theodor hett dat güstern avend sunge, as he van de Chorproov na Huus keem un sietdem geiht mi dat nich mehr ut'n Kopp. Aver segg mal, is Theodor nich hier?

Albert: He weer hier, Fro Marcks. Dat schient, as weer he all wedder weg.

Kathrin *kommt jetzt rückwärts aus der Küche und redet durch die Tür:* Seh to, dat du dat henkriggst, anners blifft hüüt de Köök koolt. *Sie dreht sich um:* Ah, moin Alma, wullst du mi besöken?

Alma: Egentlich söök ik blots mien Theodor.

Kathrin zu Albert: Un du? Wen söchst du?

Albert: Ik söök Unkel Winfried, ik schull mal even röverkamen.

Kathrin: De hett nu keen Tiet, de mutt sik üm den Herd kümmern.

Albert: Na goot, denn kaam ik later noch mal wedder.

Kathrin: Du büst doch hüüt avend to'n Eten to Huus?

Albert: Leider nich. Ik mutt unbedingt traineern.

Kathrin: Du mit dien Boxtraining. Laat di blots nich van de Keerls verführen.

Albert: To wat denn verführen?

Kathrin: Ik weet doch, woans dat in solke Horde van Mannslüüd togeht: Smöken, Supen, Wievergschichten.

Albert: Aver doch nich in den Boxklub „Hau rup“. Bi den Sport gelt unbedingt Disziplin. Dor steiht de Sport baven an. Un wenn de een to faten kriegt, de Alkohol drinkt oder smöökt, de ward forts rutsmeten.

Kathrin: Is dat tatsächlich so streng?

Albert: Noch veel strenger. Un Wiever ward dor up keen Fall rinlaten, wenn wi traineert.

Kathrin: Dat is jo wunnerbar. Denn kann ik di dor jo beruhigt gahn laten.